



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Kreisrealschule

Gelnhausen



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt).....	6
i) Alter/Jahrgang	7
ii) Geschlecht	7
iii) Wohnort.....	8
b) Kooperationsprojekte	8
c) Netzwerkarbeit	8
d) Qualitätssicherung	9
4) Inhalte und Ergebnisse	9
a) Einzelfälle	9
b) Klassenprojekte	10
c) Vermittlung in Konflikten	10
d) Kooperationsprojekte	10
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	11
6) Fazit und Ausblick	12

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

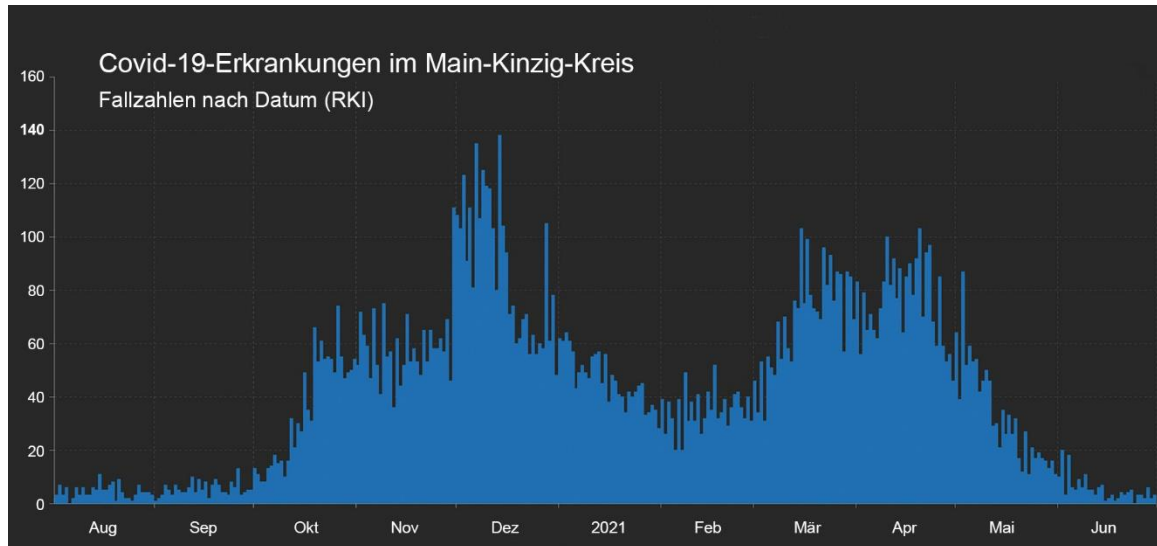
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Kreisrealschule (KRGn)

Die Kreisrealschule in Gelnhausen ist eine reine Realschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie
in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 830 Schüler*innen.

Die KRGn ist eine Schule mit Berufsberatung, Präventionslehrer*innen, Vertrauenslehrer*innen
und einer UBUS-Fachkraft im Umfang einer halben Stelle. Sie bietet zudem Bläserklassen
und ein Ganztagsangebot an, welches sich aus einer Hausaufgabenbetreuung und zahlreichen
AGs zusammensetzt.

Seit 2018 ist eine Sozialpädagogin als UBUS-Fachkraft (Unterrichtsbegleitende Unterstützung
durch sozialpädagogische Fachkraft) an der Schule mit 20 Stunden. Sie unterstützt vor allem den
Unterricht nach dem ETEP-Konzept (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik).

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Kreisrealschule mit einer 75% SiS-Stelle
(29,25 Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Vanessa Fischer
war mit dem vollen Stundenumfang (75%) an der Schule tätig.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-
Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker für die Fachkräfte zur Verfügung. Das Büro
wird vom ZKJF und der UBUS-Fachkraft gemeinschaftlich genutzt.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Kreisrealschule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Die angebotenen Kernleistungen richten sich an alle Schüler*innen „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Die Zielgruppe sind alle Schüler*innen der Kreisrealschule.

Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Kreisrealschule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

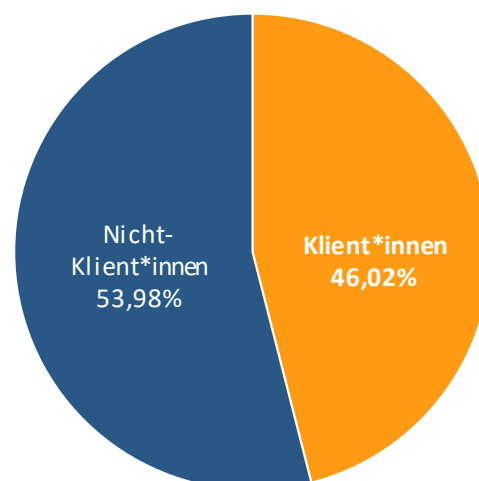
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 830 Schüler*innen die Realschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

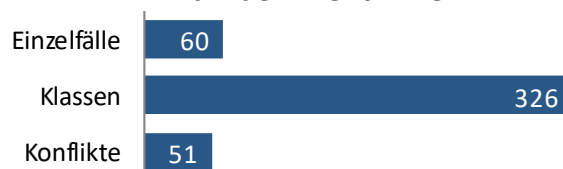
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 382 Schüler*innen der KRGn mit unseren Angeboten erreicht. Besonders viele Klient*innen wurden mit den Klassenprojekten erreicht.

Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen. Deshalb übersteigt die Summe der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

Schüler*innen der KRGn

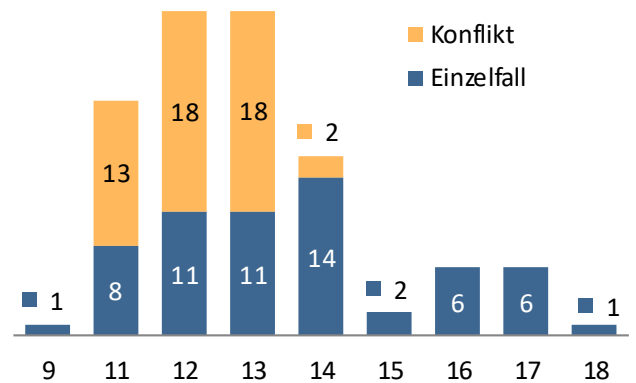
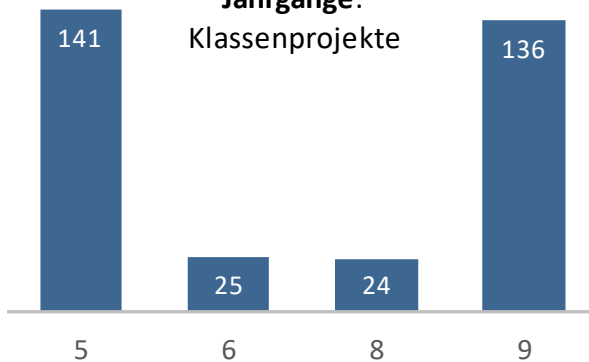


Anzahl der Klient*innen



i) Alter/Jahrgang

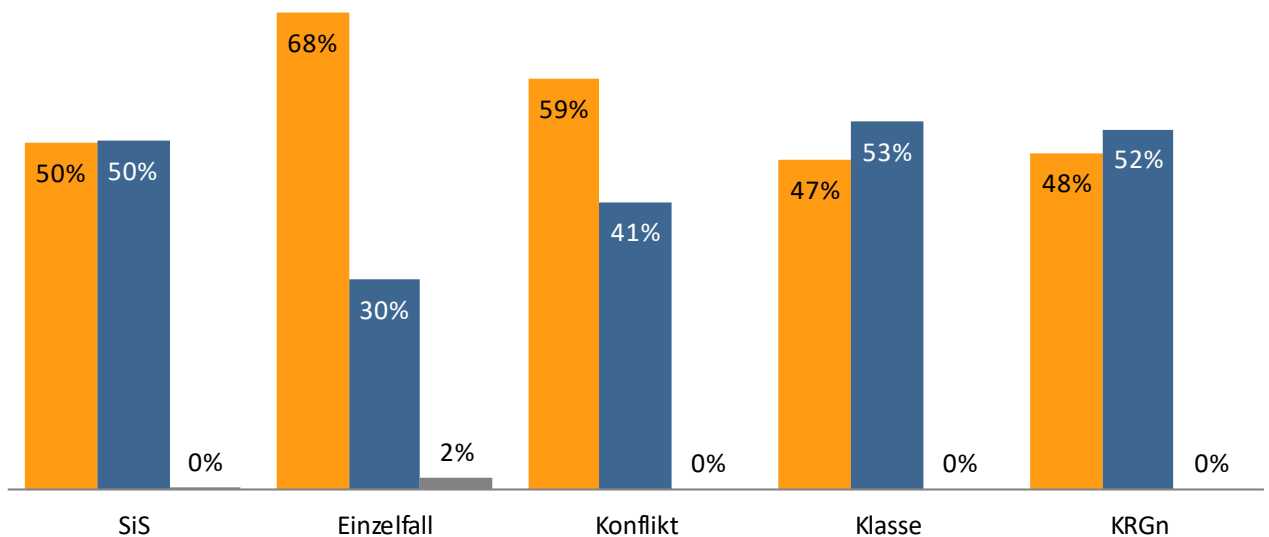
Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 9 bis 18 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 11 und 13 Jahre alt. An den Konflikten waren 11- bis 13-Jährige und zwei 14-jährige Schüler*innen beteiligt. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen die 9- bis 18-Jährigen in Anspruch.

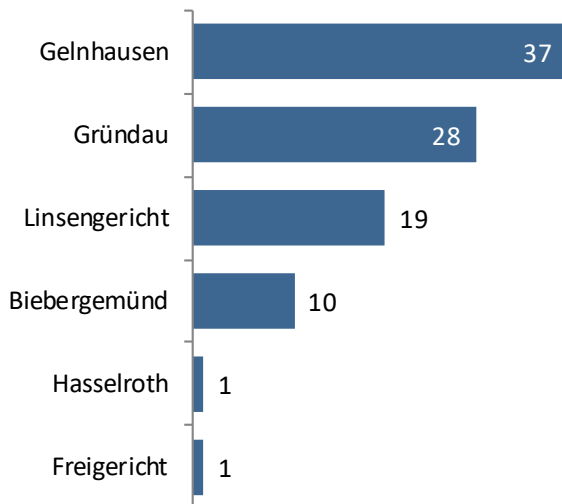
Alter (Einzelfall, Konflikt)

**Jahrgänge:
Klassenprojekte**


Die Klassenprojekte fanden in den Jahrgängen 5 bis 9 statt. Die 326 Teilnehmer*innen waren im Alter von ca. 11 bis 18 Jahren.

 ii) Geschlecht

An der KRGn gab es 4% mehr Schüler als Schülerinnen. Das Beratungsangebot der SiS wurde an der KRGn insgesamt von Mädchen und Jungen gleich viel genutzt. In den Einzelfällen und bei Konflikten gab es einen höheren Anteil an Mädchen, die Hilfe in Anspruch nahmen.

Geschlecht weiblich männlich divers


Wohnorte (Einzelfall, Konflikt)

 iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen aus Gelnhausen (37), aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen Gründau, Linsengericht, Biebergemünd, Freigericht und Hasselroth nutzten die SiS-Angebote (insgesamt 59).

b) Kooperationsprojekte

Im Schuljahr 2020/21 war SiS an einem Kooperationsprojekt beteiligt.

In den Herbstferien führte Frau Fischer schulübergreifend mit ihrer Kollegin Frau Spahn (SiS an Grundschulen in Gründau) ein Ferienangebot im Gelnhäuser Stadtwald und Umgebung durch. Es wurden Spiele zu den Themen „Achtsamkeit, Kooperation, eigene Grenzen erfahren“ durchgeführt, aber auch Pilze gesammelt und viel Neues entdeckt, z.B. beim Geocaching. Das Angebot fand an zwei Tagen in der zweiten Herbstferienwoche statt. Insgesamt haben 5 Schüler*innen der KRS am Projekt teilgenommen.

Die Teilnehmer*innen sind nicht in den Auswertungen der erreichten Zielgruppe enthalten.

c) Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit erfolgte durch regelmäßige Treffen mit der Schulleitung, an denen seit Dezember 2018 auch die UBUS-Fachkraft beteiligt war. Ebenso fanden wöchentliche Kooperationsgespräche zwischen SiS und der UBUS-Fachkraft statt sowie Gespräche mit den Lehrer*innen des BFZs nach Absprache.

Des Weiteren gehörte zur Netzwerkarbeit auch die Arbeit im Arbeitskreis der Jugendarbeit in Gelnhausen. Hierbei fanden halbjährliche Kooperationstreffen aller in Gelnhausen beteiligten Jugendarbeiter*innen und Schulsozialarbeiter*innen statt, um Arbeitsschwerpunkte vorzustellen, Kooperationen zu vereinbaren, Projekte und Aktionen abzustimmen. Besonders während des Lockdowns war dieser Austausch sehr wertvoll, v.a. darüber, wie der Kontakt und die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen gelingt, wenn sie nicht in der Schule sind.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnte der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Frau Fischer nahm im Schuljahr 2020/2021 an folgenden Online-Workshops und Fachtagen teil:

- „Schule und Schulsozialarbeit verqueren“ (Fachtag)
- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Psyche und Beziehungsgestaltung von Schüler*innen“ (Zentrum für Lehrerbildung Universität Marburg – Workshop)

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

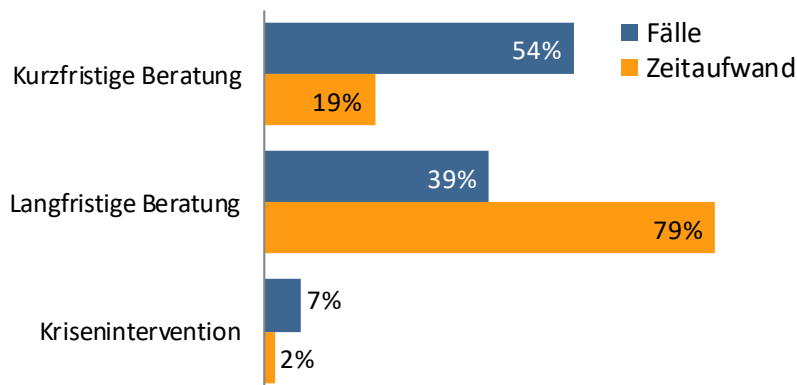
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	33
Langfristige Beratung	24
Krisenintervention	4
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	5
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	1
Kontakt Jugendamt	

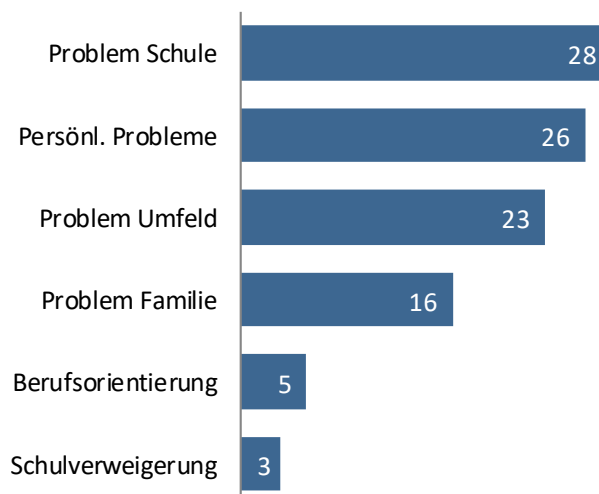
Einzelfälle (prozentualer Anteil)



In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische Themen und persönliche Probleme behandelt.

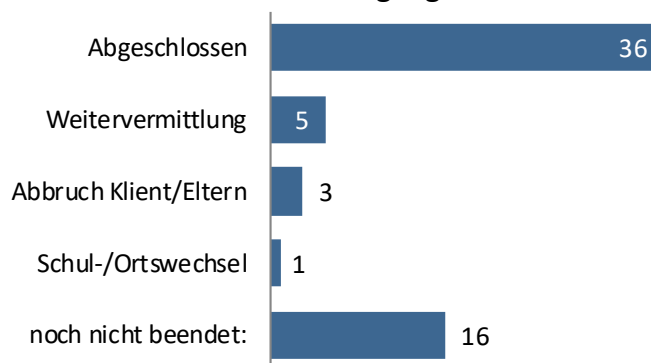
Familiäre Probleme, Berufsorientierung und Ausbildung sowie Schulverweigerung waren weitere Anlässe für den Kontakt mit SiS.

Einzelfall: Themen

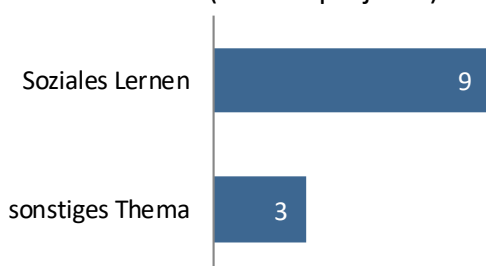


Die beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen vorhanden. Fünf Mal wurde an eine andere Institution weitervermittelt und 16 Fälle konnten nicht beendet werden. Diese werden im nächsten Schuljahr fortgeführt.

Einzelfall: Beendigung



Themen (Klassenprojekte)



b) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/2021 wurden neun Klassenprojekte zum Thema Soziales Lernen durchgeführt. Alle - bis auf ein Projekt - wurden planmäßig abgeschlossen.

Je nach Absprache mit den einzelnen Lehrkräften und zum Teil auch mit den Schüler*innen wurden in den einzelnen

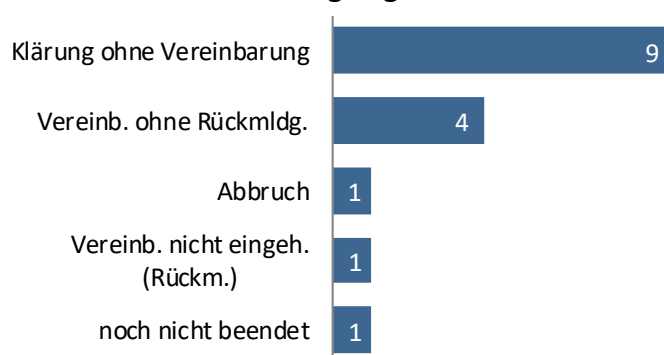
Klassen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. So standen in einer Klasse Übungen zur Teambildung im Vordergrund, in denen es unter anderem um das Kennenlernen, das Übernehmen von Verantwortung für andere sowie um das Lernen, sich auf andere verlassen zu können, ging. In den anderen Klassen lag der Fokus auf den Themen „Berufsorientierung, Respekt, Freundschaft, Ausgrenzung sowie Umgang mit Konflikten und der Selbst- und Fremdwahrnehmung“ (sonstiges Thema).

c) Vermittlung in Konflikten

51 Schüler*innen nahmen an 16 Vermittlungsgesprächen teil. Einige davon waren an mehreren Konflikten beteiligt.

Das Ziel der Konfliktvermittlung war die Stärkung sozialer Kompetenzen wie Selbstreflexion, Perspektivenübernahme und das gemeinsame Finden von Lösungsansätzen.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



d) Kooperationsprojekte

Die SiS-Fachkräfte Frau Fischer und Frau Spahn führten im Schuljahr 2020/21 ein schulübergreifendes Kooperationsprojekt durch. Hier konnten sowohl Schüler*innen der Kreisrealschule Gelnhausen als auch Schüler*innen der Grundschulen in Gründau teilnehmen.

Das Projekt fand an zwei Tagen in der zweiten Woche der hessischen Herbstferien statt.

Das Thema des Projekts war „Ferienprojekt – Wald- und Wiesenspaß“.

Inhalte waren:

- Wandern
- Natur erleben und respektieren
- Aufmerksamkeit schulen
- Achtsamkeit und Rücksicht
- Eigene Grenzen erleben
- Soziale Kooperationsspiele
- Ein Tag mit Hund

Das Projekt wurde kurzfristig geplant und so nahmen insgesamt 16 Schüler*innen daran teil, 11 Grundschüler*innen und 5 Realschüler*innen.

Insgesamt waren die Rückmeldungen zu dem Projekt sowohl von den Schüler*innen als auch deren Eltern durchweg positiv. Die SiS-Fachkräfte überlegen, ein ähnliches Projekt nochmals in den Ferien anzubieten.

5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Lockdowns ab Dezember 2020 war der direkte Kontakt zu den Schüler*innen zeitweise nicht möglich. Die SiS-Fachkraft trat in brisanten Fällen in telefonischen Kontakt zu den Schüler*innen und deren Eltern. Online wurde über das Tool Microsoft Teams der Kontakt zu einzelnen Klient*innen aufrechterhalten. In einem Rundschreiben an alle Lehrer*innen der KRS wurde darum gebeten, die Schüler*innen zu benennen, die passiv oder aktiv Schule verweigerten. Zeitnah gaben vereinzelt Klassenlehrer*innen Rückmeldung, sodass die SiS-Fachkraft umgehend zu diesen Schüler*innen und/oder deren Eltern Kontakt aufnehmen konnte. Einige Schüler*innen und Personensorgeberechtigte „tauchten ab“ und waren weder telefonisch noch online zu erreichen. Auch auf Nachfrage und Kontaktaufnahme der SiS-Fachkraft gab es von Seiten dieser Schüler*innen wenig Rückmeldungen.

Mit der Wiederaufnahme des Unterrichts, bekam Frau Fischer immer mehr Kontakte. Nach und nach zeigten ihre Präsenz und ihre Eigeninitiative erste Ergebnisse und sie wurde in verschiedenen Anliegen von Lehrkräften und Schüler*innen kontaktiert.

Nach den „Lockerungen“ fand in den Jahrgängen 5 bis 7 Unterricht nach dem Wechselmodell statt. Die Schulabgänger*innen waren am regelmäßigsten im Präsenzunterricht. Zur Vorbereitung auf den Realschulabschluss und eine realistische Perspektive nach der 10. Klasse, wurde das Beratungsangebot der SiS-Fachkraft nur vereinzelt in Anspruch angenommen. Hier gab es wenig Rückmeldungen der Klassenlehrer*innen und auch die Schüler*innen waren nach mehrmaligem Vorsprechen der SiS-Fachkraft in den Abschlussklassen sehr zurückhaltend, um Hilfe aufzusuchen.

Unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen konnten die Einzelberatungen in den jüngeren Jahrgängen wieder regelmäßiger aufgenommen werden. Auffallend war hier, dass viele Kinder und Jugendliche über Einsamkeit und Ängste klagten. Durch das Fehlen der privaten Kontakte zu Gleichaltrigen, das Wegfallen von Interaktionen in Vereinen und Schule waren die Schüler*innen in einem hohen Maße belastet. Insbesondere waren die Kinder und Jugendlichen betroffen, die durch gesundheitliche Beeinträchtigungen oder deren erkrankte Familienangehörige zur Risikogruppe zählten. Auch gab es Fälle, in denen Kinder von der Schule „ferngehalten“ wurden aus Angst vor Covid-19 (auch ohne, dass jemand in der Familie zu einer Risikogruppe gehörte).

Den Lehrer*innen wie auch der SiS-Fachkraft waren in solchen Fällen die Hände gebunden und die Kontakte zu den betreffenden Schüler*innen brachen schnell ab.

Der Medienkonsum nahm nach Berichten von Eltern, Kindern und Jugendlichen enorm zu. Die fehlende Bewegung führte bei einigen zu Übergewicht. Digitale Medien waren in der Zeit des Lockdowns eins der wichtigsten Kommunikationsmittel. Gerade für die jüngeren Klassen fielen im vergangenen Schuljahr die Projekte zum Thema „WhatsApp-Regeln“ oder generell Regeln für soziale Medien aus. Auch andere Projekte zur Gewaltprävention oder Sexualaufklärung bei pro familia fielen in Zeiten aus, wo gerade diese Themen immens wichtig gewesen wären.

Viele Schüler*innen konnten aufgrund mangelnder Strukturen, fehlender Arbeitsmittel (ein Computer für drei Geschwister), beengter Wohnverhältnissen, prekärer Familienverhältnisse und Überforderung der Eltern die geforderten Leistungen nicht erbringen. Auch die Aufgabe, sich selbst zu organisieren (wenn beide Eltern tagsüber auf der Arbeit oder die Kinder sich selbst überlassen sind), war oft schwer zu bewältigen.

Einige Schüler*innen berichteten, dass sie nach dem Lockdown im Präsenzunterricht schnell überfordert gewesen seien, sowohl in Bezug auf die Leistung als auch auf das bisher (teilweise) fehlende soziale Miteinander.

Die Anzahl der Schüler*innen mit Ängsten, Depressionen bis hin zu Suizidgedanken nahm in dem Schuljahr 2020/21 zu. Hier kam es zu Kriseninterventionen und zu Weitervermittlung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Home-office)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpyschologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021